



Bachelorarbeit Beispiel

Zur Erlangung des Grades Bachelor of Education (B. Ed.)

Titel der Arbeit:

Zur Figur des Nationaldichters und seiner Modellierung am Beispiel Puškins

Eingereicht von: *Name, Vorname*

Matrikelnummer: *Matrikelnummer*

E-Mail: *E-Mail*

Im Studienbereich *Kulturwissenschaft*

Erstprüfer:in: *Grad (falls vorhanden), Name, Vorname*

Zweitprüfer:in: *Grad (falls vorhanden), Name, Vorname*

Im Semester

eingereicht am *Datum*

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Begriff und Phänomen Nationaldichter	5
2.1 Historischer Hintergrund zu Nationen und nationalem Bewusstsein.....	5
2.2 Begriffsbestimmung Nationaldichter.....	7
2.3 Bedeutung von Nationaldichtern im slawischen Raum	8
3. Aleksandr Puškins Stellung zur Nation in Werk und Leben.....	10
3.1 Biografisch-historische Einordnung	10
3.2 Russland und seine Geschichte im Werk Puškins am Beispiel der Erzählung „Die Hauptmannstochter“.....	15
3.2.1 Zusammenfassung der Erzählung	16
3.2.2 Historische Hintergründe: der Pugačëv'sche Aufstand	22
3.2.3 Vergleich der historischen Ereignisse und Puškins Darstellung	26
3.3 Zwischenfazit.....	29
4. Rezeption Puškins als Nationaldichter im literaturhistorischen Verlauf.....	30
4.1 Zur Kanonisierung Puškins.....	31
4.2 Konstanten und Veränderungen der Bedeutung Puškins in der russischen Geschichte	33
5. Gegenüberstellung Puškins nationaler Positionierung und seiner literaturhistorischen Einordnung als Nationaldichter.....	34
6. Fazit.....	36
Literaturverzeichnis.....	37
Quellenverzeichnis	41
Eigenständigkeitserklärung	42

1. Einleitung

Mit der Entstehung erster Nationen nach den historischen Umwälzungen der Französischen Revolution bildete sich auch ein neues Bewusstsein für die nationalsprachige Literatur aus, das auch bald einen identitätsbildenden Charakterzug für die neuen Staatsgebilde erhielt (Grube 2012: 74–76). In manchen Gegenden wurde einzelnen Autoren eine solch immense Bedeutung für die Nation zugeschrieben, dass sie den Titel eines *Nationaldichters* erhielten.

Die Verbindung, welche Russland mit Aleksandr Puškin bis heute zeigt, ist mit keiner Verehrung anderer Dichter zu vergleichen (Aden 2000: 172). Das wird bestätigt, wenn Panzer (2001: 23) sagt Puškin sei „sicher in seiner Bedeutung für die kulturelle Identität Rußlands gar nicht zu überschätzen“ (sic!), Sandler (2004: 4) das Verhältnis von Russen zu Puškin als Liebe bezeichnet, Aden (2000: 142) erklärt, „die Beschäftigung mit Puschkin öffne[] das Verständnis für Rußland“ (sic!) und Ginzburg (1987: 331) ihn als obligatorisch bezeichnet, bei dem sich für Russen nicht die Frage des Mögens oder Nicht-Mögens stellt. Dennoch möchte Neubauer (2010: 11) ihn nicht der Kategorie der Nationaldichter zuordnen.

Was einen Autor, wenn nicht die Verehrung seines Volkes ausreicht, zu diesem Titel qualifiziert soll in der vorliegenden Arbeit am Beispiel von Puškins Bedeutung für Russland untersucht werden. Dabei wird zunächst dargestellt, wie ein nationales Bewusstsein entstehen konnte und welche Rolle die Sprache und Dichter für dieses Bewusstsein einnehmen. Davon ausgehend wird dann das Phänomen des Nationaldichters vorgestellt und seine Besonderheit im osteuropäischen Raum hervorgehoben.

Kern der Arbeit bildet die Auseinandersetzung mit Puškin als potenziellen Nationaldichter Russlands. Dabei wird zunächst der biografisch-historische Kontext seines Schaffens erläutert und in diesem Zuge seine Positionierung zu Russland in verschiedenen Phasen seines Lebens hervorgehoben. Anschließend soll an der beispielhaften Gegenüberstellung der Erzählung „die Hauptmannstochter“ mit der historischen Vorlage des Pugačëv-Aufstands, Puškins Verarbeitung national-historisch bedeutsamer Ereignisse in seinem Werk aufgezeigt werden. Ein erstes Zwischenfazit an dieser Stelle verbindet die historische Positionierung des Autors zu seiner Nation mit der Verarbeitung nationaler Geschichte in seinem literarischen Werk.

Abschließend wird eine kurze Vorstellung der Kanonisierung Puškins im Kontext der russischen Literaturgeschichte gegeben, sein Einfluss auf die Entwicklung der russischen Kultur aufgezeigt, sowie seine Bedeutung im Wandel der Geschichte betrachtet. Anschließend wird

die Kanonisierung mit der eigenen Positionierung des Dichters in Leben und Werk verglichen, sowie ein abschließendes Urteil gefällt, ob Puškin von Neubauer zurecht aus der Kategorie der Nationaldichter ausgeschlossen wird, oder ob er, wie an vielen anderen Stellen rezipiert, dieser Titel wie keinem anderen gebührt. Die Arbeit orientiert sich an der Frage:

Inwiefern positioniert sich Puškin in seinem Werk zu national-historisch bedeutenden Ereignissen und kann er dadurch als identitätsstiftender Nationaldichter für Russland modelliert und rezipiert werden?

2. Begriff und Phänomen Nationaldichter

Bevor Puškin als Nationaldichter Russlands betrachtet werden kann, müssen zunächst Begriff und Phänomen *Nationaldichter* definiert und beleuchtet werden. Dazu wird zunächst eine kurze Einführung zur Entstehung von Nationen und dem nationalen Bewusstsein gegeben, welche die Etablierung von Nationaldichtern überhaupt erst möglich und notwendig machten. Danach kann der Begriff bestimmt und festgehalten werden. Eine besondere Relevanz scheinen Nationaldichter für den slawischen Raum zu besitzen. Da auch Puškin unter diese Kategorie fällt, soll dann das Phänomen des Nationaldichters am Beispiel von mittelost- und osteuropäischen Nationen vertieft werden.

2.1 Historischer Hintergrund zu Nationen und nationalem Bewusstsein

Zunächst sei gesagt, dass an dieser Stelle keine vollständige Besprechung zur Entstehung von Nationen und dem damit einhergehenden Nationalbewusstsein angestellt werden kann. Das allein würde eine ganze Arbeit füllen und soll daher nur kurz angeschnitten werden, sofern es für die Bestimmung des Begriffs eines Nationaldichters relevant erscheint. Dabei ist der Begriff der Nation keineswegs vollständig geklärt. Anderson (2006: 6) beschreibt eine Nation als „imagined community“, also eine vorgestellte Gemeinschaft, während der Duden sie als „große, meist geschlossen siedelnde Gemeinschaft von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache, Kultur, die ein politisches Staatswesen bilden“ definiert, und ihr dadurch doch eine gewisse materielle Realität zugesteht. An anderer Stelle werden Nationen mit Staaten gleichgesetzt (Sulzbach 1962: 141), Einigkeit besteht eigentlich nur darüber, dass es keine eindeutige Definition des Begriffs gibt (Sulzbach 1962: 139).

Der historische Ursprung scheint allerdings recht einstimmig in den gesellschaftlichen Veränderungen im Zuge der französischen Revolution zu liegen (Schlesinger 2014: 127), und bestimmt die Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts (Sulzbach 1962: 140). Anderson (2006: 39–45) stellt eine enge Verbindung zwischen dem Aufkommen eines Nationalbewusstseins und dem Druckwesen fest und damit auch eine Verknüpfung von Literatur und Nation seit dem Umbruch, den die Reformation mit sich brachte. Daher soll diese Erklärung von Nation und Nationalbewusstsein genauer beleuchtet werden. Die oben angeführte Definition einer „imagined community“ wird noch konkretisiert zu „imagined as both – inherently limited and sovereign“ (Anderson 2006: 6), also als von Natur aus begrenzt und souverän. Diese Bestimmung wird noch weiter erklärt, denn vorgestellt ist eine Nation in dem Sinne, dass es keine

greifbare Verbindung zwischen den Mitgliedern einer Nation gibt. Weder kennen sie sich, noch haben sie voneinander gehört, aber dennoch besteht ein Gefühl von Gemeinschaft (ebd.). Begrenzt ist eine Nation, da sie sich stets als Einheit von anderen abgrenzt und als Nation nur neben anderen Nationen bestehen kann. Es gibt keine Weltnation, sondern nur räumlich-gesellschaftlich begrenzte nationale Gebilde. Die Souveränität wird erklärt als Form von Freiheit von anderen Mächten, da die ersten Nationen in Zeiten entstanden, welche die Religion in Frage stellten und so die vorher herrschende Ordnung von Sicherheit wegfiel (Anderson 2006: 7). Grundelement von Nation scheint ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Kameradschaft zu sein, die ihre Mitglieder sogar für die Nation Kriege führen und das eigene Leben in Gefahr bringen lässt (ebd.).

Den Beginn eines nationalen Bewusstseins sieht Anderson, wie bereits gesagt, in den Veränderungen durch die Reformation, welche ihrerseits erst durch das Druckwesen ihre volle Kraft entfalten konnte. Grund dafür ist die Tatsache, dass Luther seine Thesen nicht etwa, wie sonst zu seiner Zeit üblich, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache verfasste (Anderson 2006: 39). Dadurch waren sie weiten Teilen der Bevölkerung zugänglich und nicht nur einer gebildeten Elite vorbehalten.

Nach Luthers Bibelübersetzung erschienen immer mehr Bücher in deutscher Sprache und ermöglichten durch die einheitliche Printsprache eine Verständigung zwischen Sprechern verschiedener Varietäten (Anderson 2006: 44). Aber nicht nur die literarische, auch die vorher lateinische Amtssprache wurde in dieser Zeit in vielen europäischen Staaten durch eine Landessprache ersetzt und so politische Entscheidungen breiten Bevölkerungsschichten zugänglich (Anderson 2006: 40–41). Diese beiden Faktoren führten dazu, dass sich einerseits mehr Personen einer staatlichen Einheit mit deren Funktionen auseinandersetzen konnten, da diese nun in einer für sie verständlichen Sprache stattfanden. Gleichzeitig rückte die gemeinsame und über weite Sprachgebiete einheitliche Schriftsprache Personen ins Bewusstsein der Leser:innen, mit denen eine verbale Verständigung schwierig wäre, die sich über das Gelesene aber verständigen konnten. Mithin scheint hierbei gerade die Sprache das verbindende Element der „imagined community“ einer Nation zu sein und schafft durch die gemeinsam gelesene Literatur das Gefühl von Zugehörigkeit und Abgrenzung gegenüber Lesern einer anderen Schriftsprache.

Festgehalten werden kann also, dass eine Nation eine untereinander unbekannte Gruppe von Menschen ist, welche sich dennoch durch gemeinsame Eigenschaften als eine Gemeinschaft wahrnehmen und als solche von anderen Personengruppen abgrenzen. Meist steht die Nation

in Verbindung mit einem Staat oder einem Volk. Das unterstreicht auch die häufige Nennung der verbindenden Eigenschaften einer gemeinsamen Geschichte (Schlesinger 2014: 129), obwohl Anderson hierzu sagt, dass die tatsächliche Geschichte sehr jung ist, aber von Nationalisten als weitreichend dargestellt werde (Anderson 2006: 5). Oder die bereits angesprochene Sprache. Auch territoriale, kulturelle, ethnische und politische Eigenschaften spielen eine Rolle, für die vorliegende Arbeit sind aber die historischen und sprachlichen Faktoren hervorzuheben.

2.2 Begriffsbestimmung Nationaldichter

Auch der Begriff des Nationaldichters ist nicht einheitlich bestimmt.¹ Mal ist die Rede von einem „ehrenden Attribut ohne feste Definition“ (Rohde-Enslin 2023), an anderer Stelle fällt ein Dichter darunter, wenn er in seinem „Werk das Wesen, den Charakter und den Geist seines Volkes repräsentiert und damit identitätsstiftend wirkt“ (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2018). Aber auch die Bestimmung als Dichter, dessen Werk eng mit der nationalen Sache verbunden ist, oder zumindest dafür gehalten wird (Neubauer 2010: 11) lässt sich in der Literatur finden. Fakt ist allerdings, allein schon aus der Etymologie des Wortes, dass es sich um einen Dichter handelt, dem eine hervorstechende Bedeutung für eine Nation zugeschrieben wird (Dudenredaktion o. J.: „Nationaldichter“). Da der Begriff neben der Nation auch den Dichter beinhaltet, muss sich diese Bedeutung in seinem Schaffen ausdrücken, da er sonst auch unabhängig seiner dichterischen Tätigkeit als Nationalheld angesehen werden könnte. Auch in den genannten Definitionen spielt das Werk stets eine entscheidende Rolle.

Neubauer führt sein Verständnis noch weiter aus, indem er den Dichter in prophetischer Verehrung sieht, der sich aber auch selbst eine patriotische Identität wählt (Neubauer 2010: 12–13). Somit zeigt zunächst der Dichter seine Bereitschaft für die Nation einzustehen, indem er sein Leben und Werk der Nation unterstellt. Erfährt er damit Anerkennung, kann er durch die Gesellschaft oder die Machthaber zur prophetischen Figur eines Nationaldichters erhoben werden, der als solcher als ein unfehlbarer Held konzipiert und vermarktet wird (Neubauer 2010: 14). Oftmals erhalten Dichter dieses Attribut, wenn sie in einer Zeit der nationalen Unterdrückung lebten und gerade die Befreiung aus dieser in ihrem Werk behandeln.

Diese Beschreibung eines Nationaldichters stimmt allerdings nicht überein mit der im Allgemeinen gebrauchten Klassifikation von Dichtern mit national hervorragender Bedeutung. Denn

¹ Es wird einheitlich die männliche Form *Nationaldichter* genutzt. Dies dient zum einen einem besseren Lesefluss, zum anderen werden durch die Literatur hindurch als Beispiele ausschließlich männliche Vertreter angeführt.

Neubauer schließt damit explizit Puškin, Shakespeare und Goethe aus (Neubauer 2010: 11), welche sonst als Paradebeispiel von Nationaldichtern angebracht werden. In der vorliegenden Arbeit soll daher gegenübergestellt werden, inwiefern ein Dichter die prophetische und in ihrem ganzen Wesen der nationalen Sache verschriebene Figur ist, oder ob ein Dichter auch durch andere Eigenschaften als der vollen Hingabe seiner Person und seines Werks zu Recht den Titel eines Nationaldichters erhält. Denn dass Puškin eine wichtige Rolle für die russische Nation spielt, streitet auch Neubauer nicht ab (ebd.), dennoch will er ihn nicht zur Kategorie der Nationaldichter zählen. Ob und inwiefern Puškin dennoch als Nationaldichter gelten kann, wird im Laufe der Arbeit erläutert.

2.3 Bedeutung von Nationaldichtern im slawischen Raum

Das Phänomen des Nationaldichters scheint in Mittelosteuropa besonders häufig aufzutreten und bekommt dadurch im dort vorherrschenden slawischen Sprachraum eine hervorgehobene Bedeutung (Neubauer 2010: 12). Dem ist entgegenzustellen, dass es sehr wohl auch in westlichen Ländern Dichter gab, die als nationales Heiligtum angesehen und verehrt wurden und so ihren Beitrag zum nationalen Zusammenhalt leisteten, jedoch ist deren Bekanntheit stark zurückgegangen (Aden 2000: 174). Aden (ebd.) sieht diesen Rückgang darin begründet, dass die westlichen Staaten die Selbstversicherung durch ein nationales Kulturheiligtum nicht mehr benötigen, sondern der Zusammenhalt sich aus anderen Dingen ergibt.

Die Osteuropäischen Länder, noch bis in die frühen Neunzigerjahre hinein Teil der Sowjetunion, sind die jüngsten Länder in nationaler Unabhängigkeit in Europa. Und auch die russische Stellung innerhalb von Europa ist nach wie vor unsicher (Aden 2000: 174–175), die aktuellen Bestrebungen, das russische Einflussgebiet nach Westen hin wieder zu stärken, bestätigen nur das bis heute andauernde Selbstbild Russlands dem Westen die eigene Ebenbürtigkeit beweisen zu müssen (Aden 2000: 145). Somit scheinen die osteuropäischen Länder ihre Kulturhelden mit ihrer verhältnismäßig kurzen nationalen Geschichte noch für die Selbstvergewisserung der eigenen Identität zu benötigen.

Der Dichter mit seiner durch die Sprache sehr engen Verbindung zu einer bestimmten Volksgruppe eignet sich dafür besonders gut. Denn gerade im Beginn und im Zerfall der Sowjetunion spielten die Nationen eine wichtige Rolle. Die Bolschewiki etablierten und verstärkten zunächst nationale Formierungen innerhalb des russischen Reichs, um das riesige Gebiet mit seinen vielen ethnischen Gruppen zusammenzuhalten, indem sie sich für die darin vereinten Völker in

ihrer Individualität einzusetzen schienen. Doch gerade dieses nationale Zugeständnis befähigte letztendlich einzelne Regionen, sich nicht nur als Nation innerhalb der Sowjetunion, sondern auch als souveränen Staat außerhalb dieser vorzustellen (Seitz 2022). Ein Nationaldichter, welcher in der eigenen Sprache Ereignisse von nationalhistorischer Bedeutung schildert (Neubauer 2010: 12), eignete sich hier besonders gut als heldenhaftes Vorbild und trug oftmals auch durch die Zeit als fremdbeherrschtes Volk dazu bei, die eigene Zusammengehörigkeit zu bestärken.

Auch zu den historischen Umständen, die dazu führten, dass gerade im östlichen Europa Nationaldichtern eine solche Bedeutung zukommt, ließe sich noch einiges mehr sagen. Es soll hier aber genügen darauf hinzuweisen, dass die dort liegenden Nationen durch ihre Geschichte langer Besetzung, ihre noch nicht abgeschlossene Findung als Nation, sowie das Bestreben sich neben den als fortschrittlichen darstellenden westlichen Ländern zu behaupten, deren oftmals offen bekundete Meinung über die Rückständigkeit dieser Gegend zumindest in Russland das Selbstbild stark geprägt hat. Denn gerade zu Puškins Lebzeit erfuhr Russland mit seinem Sieg über Napoleon für kurze Zeit Bewunderung von den westlichen Ländern und galt als Verbündete, nur um kurz darauf wieder als rückständig betrachtet zu werden (Aden 2000: 145–149).

Der russische Adel selbst bewunderte die zivilisierten und kultivierten westlichen Länder und übernahm so die schlechte Meinung über das eigene Land, was sich nicht zuletzt im Vorherrschen der französischen Sprache in Adelskreisen Russlands zeigt. Vermutlich kommen Puškins herausragender Bedeutung auch die historischen Umstände seiner Zeit und sein Umgang mit diesen zugute. Um das Verhältnis des Dichters zu den historischen Umständen seiner Zeit und seiner Nation geht es im folgenden Kapitel.

3. Aleksandr Puškins Stellung zur Nation in Werk und Leben

In diesem Kapitel soll ausführlich Puškins eigene Positionierung zu Russland und der nationalen Sache untersucht und besprochen werden. Wie einleitend bereits angeführt, zählt Neubauer Puškin nicht zu den Nationaldichtern, da er seinen Einsatz für die Nation weder in seinem Leben noch in seinem Schaffen für weitreichend genug hält, als dass man ihm eine vollständige Aufopferung zugestehen könnte. Diese Einschätzung soll im Folgenden untersucht werden. Dazu werden zunächst biografische Eckdaten aus Puškins Leben den historischen Ereignissen seiner Zeit gegenübergestellt und seine politischen Aktivitäten und Positionierungen erläutert.

Anschließend folgt eine ausführlichere Analyse seiner Verarbeitung historischer Ereignisse in seinem Werk am Beispiel der Erzählung „die Hauptmannstochter“. Zum besseren Verständnis wird diese zunächst mit Fokus auf den historischen Hintergrund der Pugacëv'schen Aufstände zusammengefasst und im Anschluss den Beschreibungen der tatsächlichen Aufstände gegenübergestellt.

Nach dieser Betrachtung von Puškins Positionierung in Leben und Werk soll ein erstes Zwischenfazit gezogen werden, inwiefern Neubauer in seiner Einschätzung recht behält, oder ob man Puškin zu Recht, auch nach Neubauers eng gefasster Definition des Begriffs, einen Nationaldichter nennen kann.

3.1 Biografisch-historische Einordnung

Aleksandr Sergejevič Puškin wurde im Jahr 1799 als Sohn einer Adelsfamilie geboren, die zu den höchsten Kreisen Moskaus gehörte. Sein Vater interessierte sich für Literatur und so kam es, dass im Hause Puškin die bedeutendsten Dichter der Zeit ein- und ausgingen (Lotman 1989: 17), der junge Aleksandr früh in Berührung mit Literatur kam und sich auch seine Begeisterung bereits in diesen ersten Jahren zeigte. Sonst interessierten sich die Eltern aber nur wenig für die Kinder und überließen deren Erziehung ausländischen Hauslehrern und dem Kindermädchen. Mit 12 Jahren brachte Puškins Onkel ihn nach Sankt Petersburg in das neu eröffnete Lyzeum in Carskoje Selo, wo er im Jahre 1817 seine sechsjährige Ausbildung abschloss (Guenther 1952a: 10–11).

Ende des Auszuges

Literaturverzeichnis

- Aden, M. (2000): *Puschkin. Rußland und sein erster Dichter*. Tübingen.
- Anderson, B. R. O. (2006): *Imagined communities. Reflections on the origin and spread of nationalism*. London.
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (2018): *Nationaldichter*. URL: <https://www.dwds.de/wb/Nationaldichter>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Buganov, Viktor Ivanovič (2022): Der Klassenkampf in Rußland in der Epoche der Bauernkriege im 17. und 18. Jahrhundert. in V. I. Buganov, P. Hoffmann, V. T. Pašuto & G. Voigt (Hg.), *Klassenkampf und revolutionäre Bewegung in der Geschichte Russlands: Von den Anfängen bis zur Oktoberrevolution. Studien und Aufsätze*. Berlin, Boston. 49–69.
- F. S. G. W. D. B. (1776): *Leben und Abenteuer des berühmten Rebellen Jemeljan Pugatschow, welcher sich in dem südlichen Rußland für Peter III. ausgab*. London.
- Grube, Christoph (2012): Die Entstehung des Literaturkanons aus dem Zeitgeist der Nationalliteratur-Geschichtsschreibung. in E.-M. Becker & S. Scholz (Hg.), *Kanon in Konstruktion und Dekonstruktion*. Berlin, Boston. 71–108.
- Guenther, J. von (Hg.) (1952a): *Alexander Puschkin. ausgewählte Werke in vier Bänden*. Berlin.
- Guenther, J. von (Hg.) (1952b): *Alexander Puschkin. ausgewählte Werke in vier Bänden*. Berlin.
- Keil, R.-D. (1999): *Puschkin. Ein Dichterleben ; Biographie*. Frankfurt am Main, Leipzig.
- Lotman, J. M. (1989): *Alexander Puschkin*. 1317. Leipzig.
- Mavrodin, V. V. (2022): Der Bauernkrieg in Rußland von 1773 bis 1775 (zum 200. Jahrestag). in G. Heitz, A. Laube, M. Steinmetz & G. Vogler (Hg.), *Der Bauer im Klassenkampf: Studien zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges und der bäuerlichen Klassenkämpfe im Spätféudalismus*. Berlin, Boston. 527–548.
- Neubauer, J. (2010): *Types and stereotypes*. Bd. 4. Amsterdam.
- Panzer, Baldur (2001): Russisch und Slawisch zur Zeit Puskins. Sprach- und Nationalbewußtsein in Rußland am Anfang des 19. Jahrhunderts. in G. Ressel (Hg.), *A.S. Puškin und die kulturelle Identität Rußlands*. Frankfurt am Main. 23–37.

Ende des Auszuges